

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

Der erste Tag der Selbstregierung in Prag.

Die Ausrufung des tschecho-slowakischen Staates.
Die Demonstrationen in Prag. — Die Übergabe der öffentlichen Verwaltung und der Militärgewalt an den Nationalausschuß.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

1. Wien, 28. Oktober.

Das tschechische Böhmen hat sich heute nachmittag unabhängig gemacht. Der Nationalrat hat die Verwaltung des ganzen Landes übernommen. Auf den Straßen werden Verbündungsfeierlichkeiten zwischen den Soldaten und Bürgern gefeiert. Der Statthalter ist nach Wien abgereist. Der Nationalrat hat den Beamten mit Handschlag den Eid abgenommen, daß sie dem Karodni Wjhor gehorchen werden. Zwischen dem Nationalrat und dem Militärkommando ist ein Uebereinkommen zustande gekommen, nach welchem die Soldaten nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet werden dürfen, wogegen sich der Nationalrat verpflichtet, für ihre Verpflegung Sorge zu tragen. Auf dem Wenzelplatz hielten tschechische Abgeordnete Ansprachen an die Menge, die nach Hunderttausenden zählte. Unablässig erkündete die Ausrufung der tschecho-slowakischen Republik! „Goch Wilson!“

Ein tschechischer Abgeordneter, den ich über die politische Bedeutung dieser Vorgänge befragte, erklärte mir: „Es ist dies die natürliche Folge der in der heutigen Antwort an Wilson enthaltenen Anerkennung der tschecho-slowakischen Nation.“ Auf meine Frage, welche Rolle jetzt der König in Böhmen spielen werde, erwiderte dieser: „Gar keine. Die Staatsform des tschecho-slowakischen Staates wird endgültig festgelegt, sobald unsere Delegierten aus der Schweiz zurückgekehrt sind.“

Die Nachricht von diesen Vorgängen hat hier den allerheftigsten Eindruck gemacht. Es ist zu erwarten, daß auch die Nationalversammlung der Deutschen, die am Mittwoch im Landhaus wieder zusammentreten, sich zu einem entscheidenden Schritt entschließen wird. Man muß damit rechnen, daß sich auch auf anderen nationalen Gebieten Österreichs jetzt ähnliche Vorgänge abspielen werden. Am Dienstag werden sich auch die Serben und Kroaten in der Sitzung des Nationalrats für unabhängig erklären und ihren Anschluß an den jugoslawischen Staat aussprechen.

Über die Vorgänge in Prag wird noch weiter gemeldet: Nach 3 Uhr nachmittags rottete sich auf dem Graben vor dem deutschen Haupte eine große Menschenmenge zusammen. Einige halbwüchtige Burchen kletterten auf eine mitgebrachte hohe Leiter und entwarfen unter dem Beifall der angeammelten Menge die großen Emalbedruckstaben mit der Aufschrift „Deutsches Haus“, die sie als Stegestropfen zusammen mit den kleineren, gleichzeitig von allen Häusern auf dem Graben entworfenen österreichischen Wappenschildern zum Fuß-Deutmal auf dem alten Stadtring trugen und dort an den Stufen des Deutmals niederlegten. Auf dem Wenzelplatz hatte sich inzwischen eine unüberschaubare Menschenmenge angeammelt. Die Leute stiegen auf die Bäume oder dort befindlichen Aulen, kletterten auf die Masten der elektrischen Bogenlampen, bestiegen die auf dem Platz stehenden Fiaker, Wagen und Automobile. Eine Musikkapelle erschien auf dem Platz, die ununterbrochen tschechische Lieder spielte, was von den Demonstranten mit Zurufen begrüßt wurde. Inzwischen war auch das Militär ausgediebt, das Maschinengewehre mit sich führte. Doch konnten diese bei dem herrschenden Gedränge und Gemoge nicht zur Aufstellung gelangen. Ein Offizier, der der Aufforderung, die Aulade von seiner Mütze zu entfernen, nicht nachkommen wollte, wurde tödlich angegriffen. Junge Burchen erschlugen mit Steilen die deutschen Feindesbilder. Bei der Filiale der Oesterreichischen Länderbank auf dem Graben wurden von tschechischen Soldaten die Aufschriften entfernt und auf die Straße geworfen. Auf dem Altstädter Ring war ebenfalls Militär ausgezogen, das den Zugang der Menschenmassen auf dem einmündenden Gassen zu verhindern suchte. Da die Anzahl der ausgediebt Soldaten offenbar zu gering war und wahrscheinlich inzwischen die Mitternacht verbreitet worden war, daß der tschechische Nationalrat Bürgerschaften für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gegeben hatte, zog das Militär nach kurzer Zeit wieder ab. Einzige Wagen der Straßenbahn waren mit amerikanisch angelegten Fahnen besetzt und trugen keine Schilder mit der Aufschrift: „Goch Wilson!“ Man sah auch in den Straßen vereinzelte Lächeln mit den Worten: „Es lebe die tschechische Republik!“ Auf dem Hauptplatz hatte sich gleichzeitig eine große Menschenmenge vor dem deutschen Konsulat angeammelt, die förmlich die Verabnahme des Konsulatschutzes verlangte. Selbstverständlich wurde diesem Verlangen nicht entsprochen. Die Menge machte Miene, die Verabnahme des Schutzes selbst zu begehren. Aber Polizeikommissionen und besonnene Elemente unter den Demonstranten verhinderten es. Auf Grund des Konsulats wurde mittels Schuß befehle. Auf dem Graben, der von den Demonstranten in Wilson-Strasse umgetauft wurde, herrschte am Abend ein ungemein lebhaftes Leben und Treiben. Die Menge, die unter der Abführung des Liebes: „kde domov my“ sich

Starke englische Angriffe bei Famars abgewiesen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (M. I. B.)

Westlicher Kriegsausflug.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zu der 28. Niederung wiesen wir Zeilangriffe des Gegners bei Dfene ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Gondé das Rlich-Gebirge, aber zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Famars vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterieregiment Nr. 176 unter Hauptmann Preuher warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 71 und die Infanterieschützbatterie Nr. 88 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Erstlich von Artillerie wurden Zeilangriffe des Gegners abgewiesen. Der Feind sah die Zerstörung der Ortschaften in und östlich der Scheldeliederung fort. Auch Valenciennes lag unter hartem feindlichem Feuer.

Secresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe der Franzosen gegen den Dife-Kanal zwischen Grenz und Lesquelles scheiterten in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorrückten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Guife kamen feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entwicklung. Am 28. O.

Abchnitt beiderseits der Straße Laon—Paris wiesen deutsche und westpreussische Regimenter am frühen Morgen starke Angriffe des Gegners ab.

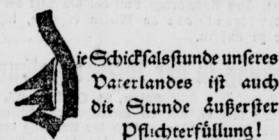
Secresgruppe Gallwitz.

Zwischen Trec und Raas zeitweilig anhaltende Artillerietätigkeit.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und 3 Hesselkugeln ab.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

* Das Kriegskabinett tritt heute zu einer Sitzung zusammen, um über schwedende wichtige Fragen zu beraten. ...



Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung! Zeichnet die Kriegsanleihe!

immer wiederholten, verbreiteten sich auch in anderen Straßen, in denen Gefänge der Demonstranten erlösten. Aus den Fenstern der einzelnen Häuser wurde den Demonstranten zugeworfen: „Goch Wilson!“ „Goch die tschechische Republik!“ Das Verlesungswort an den deutschen Feindesbildern wurde auch am Abend fortgesetzt. Das Wenzel-Deutmal war ganz mit bunten Fahnen umhüllt. Auf dem Sockel standen dicht aneinander gedrängt Burchen und Mädchen in tschechischer Nationaltracht. Nachmittags fanden Sitzungen des Prager Magistrats statt, ebenso Beratungen des tschecho-slowakischen Nationalrates. Die Straßenbahn stellte schon in den ersten Abendstunden den Verkehr gänzlich ein. In den Sitzungen wurden Anträge des tschechischen Nationalrates verbreitet, die die Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit ermahnten. Zu Ausrichtungen persönlicher Natur kam es glücklicherweise nirgends. Der Polizeidirektor Regierungsrat Dr. Kunz hat sich nach Wien begeben.

Das Präsidium des tschechischen Nationalausschusses trat nach Eintreffen der Nachricht von dem Sonderbescheidungsangebot zusammen, um unausschiebbare Maßnahmen zu treffen. Gegen mittag begaben sich als Vertreter des Nationalausschusses der Vizepräsident Soehle, Dr. Balon, Dr. Soukup, Abgeordneter Strikens in die Statthalterei. Der Graf Coudenhove nach Wien abgereist war, gab die Vertretung des Nationalausschusses dem Vizepräsidenten Soehle bekannt, daß die Verwaltung des Landes übernehme, daß die bisherigen Gesetze und Verordnungen bis auf weiteres in Kraft bleiben und daß es notwendig sei, die ganze Liquidation und die Übergabe aller Angelegenheiten in die Hände des neuen tschecho-slowakischen Staates rasch und unter Wahrung vollster Ruhe und Ordnung vor sich gehen zu lassen. Hierauf begaben sich die Vertreter des Nationalausschusses zum Präsidenten der Landesverwaltungscommission, Graf Schönborn, dem sie anfindegen, daß der Nationalausschuß mit dem heutigen Tage das Landtagsgebäude samt dem Landtagsaal übernehme. Die Amtierung der Landesbeamten werde ungestört vor sich gehen. Die Vertreter des Nationalausschusses erschienen in den Räumen der Kriegstelegraphenanstalt und gemeinsam mit ihnen die neue Verwaltungskommission. Vizepräsident Soehle hielt namens des verammelten Vorstandes eine Ansprache und nahm ihnen den Eid ab. Im Namen der Beamenschaft erklärte Statthalterin Schwarz, daß die Beamenschaft ihre Verpflichtungen gegenüber dem neuen Staate treu und ergeben erfüllen werden. Die Mitglieder des Nationalausschusses teilten der auf dem Wenzel-Platz versammelten Volksmenge das Ergebnis der Aktion mit und ermahnten die Bevölkerung, allen Befehlen des Nationalausschusses zu gehorchen und überall Ruhe und Ordnung zu bewahren.

Um 5 Uhr nachmittags erschien auf dem Altstädter Ring eine große Menschenmenge. Auf dem Ballon des Rathauses erschien der tschechisch-slowakische Abgeordnete Dr. Soukup und hielt eine längere Ansprache, in der er darauf hinwies, daß jetzt nach 800 Jahren das tschechische Volk endlich seinen eigenen Staat wieder habe und daß ihm dieser Staat durch seine Macht mehr entrissen werden könne. Er hob dann die Bedeutung des heutigen Tages hervor und bewertete, daß es nun am Anfang des Staates unbedingt notwendig sei, Ruhe und Ordnung zu bewahren. Der Nationalausschuß, der die gesamte tschechische Nation ohne Unterschied der Parteien repräsentiere, habe es übernommen, für die Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der Redner forderte die Menge auf, den Nationalausschuß in diesen seinen Bestrebungen zu unterstützen. Die Freunde der tschechischen Nation sei ja gewiß berechtigt, Redner wünsche aber, daß sich jeder Angehörige der tschechischen Nation jedem Versuche

entgegenstellen werde, der die Ordnung störe. Jeder einzelne Tscheche müsse dafür sorgen, daß nichts Ungehöriges geschehe. Dies sei seine Pflicht. Dr. Soukup feierte dann die großen Verdienste Maratchs, was zu großen Emotionen für Maratich Anlaß gab. Ein anderer Redner erklärte, daß jetzt, nachdem das Militär abgezogen sei, Arbeiter und Soldats erscheinen würden, um für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen. Es sei Pflicht eines jeden einzelnen, den befehlten Ordnern Gehorsam zu leisten und ihren Anordnungen sich zu fügen. Ein anderer Redner machte darauf aufmerksam, daß jeder Konflikt mit dem Militär vermieden werden müsse, damit der heutige Feiertag würdig verlaufe. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Unter der Abführung des Liebes: „kde domov my“ ging die Menge auseinander.

Das tschecho-slowakische Pressebureau teilt mit: Heute um 9 Uhr abends erschienen der kommandierende General-Feldmarschallleutnant Rastrel und Feldmarschallleutnant Janantoni mit ihrem ganzen Stabe in den Räumen des tschechischen Nationalrats und übergaben die Militärgewalt in die Hände des tschechischen Nationalrats. Ein Gesetz des Nationalausschusses verordnete: Am 28. Oktober ist der selbständige Staat ins Leben gerufen worden, um die Kontinuität der bisherigen Rechtsordnung mit dem neuen Zustande aufrechtzuerhalten, Wirren zu vermeiden und die ungehinderte Überlegung zu dem neuen tschechischen Leben zu regeln.

Auch in Budapest ist die Stimmung als äußerst erregt zu bezeichnen. Graf Karolvi, der gestern abend aus Wien nach Budapest zurückgekehrt ist, wurde am Bahnhof von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge erwartet und von den Leuten auf den Schultern bis zum Graben der 48er Unabhängigkeitspartei getragen, wo ein Abgeordneter namens Barza erklärte, daß Karolvi der Ministerpräsident Ungarns von Volk und Gnade sei, und daß Ungarn nunmehr den Befehlen des Nationalrates gehorchen werde. Der Nationalrat ist noch heute zu einer Sitzung zusammengetreten und hat beschlossen, eine Proklamation zu erlassen. Man rechnet damit, daß Graf Karolvi eine Gegenregierung einrichten werde.

Wien, 29. Oktober. (M. I. B.) Die für heute anberaumte Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde auf Mittwoch 11 Uhr vormittags verschoben.

Der Friedensschritt des Grafen Andrássy.

Das Telegramm an Lansing und an die Entensteregerungen.

Wien, 28. Oktober (M. I. B.)

Der Minister des Aeußern Graf Andrássy hat heute an den Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm gerichtet: „Sofort nach Übernahme der Leitung des Ministeriums des Aeußern habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgegeben, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundzüge annehmen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen aufgestellt hat. In voller Uebereinstimmung mit den Beschlüssen Herrn Wilsons zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkersfamilie haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völker Oesterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Wunsch gänzlich unbehindert bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war